Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kurze Mitteilungen

Verein Sächsischer Ornithologen

1994

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130477

Visual Library

tion. Thore were checked 227 occupied aeries and they were included in the results. The main part of aeried storcks was about 90 per on energy mast (mast of concrete, mast of wood and iron). The other 10 per cent are chimneys, buildings and trees. In the 227 occupied was the total number 585 young birds. This is an instalment of reproduction of 2,60 young birds per pair.
The counted density of settlement in "Pussta Hortobágy" and the nearest surrounding (from 1992 x 9,08 pairs in the aeries per 100 km²) is above the results of the Hungarian mean value (from 1989 x 5,00 pairs in the aeries per 100 km²/JAKAB). And the average number of the birds whide leave the nest, shows a result. This result is imperessed, because its with 2,60 young birds per pair above the average number in Hungary (1989 – 2,55 young birds per pair).

Literatur

CREUTZ, G. (1988): Der Weißstorch. Neue Brehm – Büch. **375.** – Wittenberg Lutherstadt.
JAKAB, B. (1991): Population de la Cigogne Blanche en Hongrie (de 1958 á 1990). – Colloque International, Metz 3,4 et 5 juin 1991.
KAATZ, Ch. (1984): Änderungen der Horststandorte beim Weißstorch. – Falke **30**, 340–345.
– & G. STACHOWIAK (1987): Untersuchungen zur Reproduktion der Population des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im Kreis Kalbe/Milde. – Beitr. Vogelkd. **33**, 205–214.
KRÜGER, H.-P. (1986): Der Bestand des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) von 1979–1984 im Kreis Cottbus – Ibid. **32**, 27–32.

ELKE und JENS FRANK, Hauptstraße 2a, 04643 Frankenhain

Kurze Mitteilungen

Imitationsleistungen der Kohlmeise *(Parus major)*

Auf einer Wanderung am 27. 2. 1994 nahe dem Dörfler Moor im Lkr. Annaberg hörte ich aus einem einen Wirtschaftsweg, eine sogenannte LPG-Straße, begleitenden, hauptsächlich aus bis zu 5 m hohen Weiden und Birken bestehenden Heckensaum – also dort, wo sie nicht „hingehörten" – die „tuit"-Erregungsrufe („Schimpflaute" nach LÖHRL 1967) eines Kleibers. Urheber war eine Kohlmeise, die mich zusammen mit drei Artgenossen umflog. Im Anschluß an einige Rufreihen wechselte sie zu mehreren Pfeifstrophen des Kleiber-Reviergesanges über. Nach ungefähr fünf Minuten, in denen ich den Rufer und seine Begleiter in etwa 3–5 m Abstand ständig im Auge hatte, flogen die vier Vögel über einen Acker in Richtung auf das nächste Feldgehölz davon. Das Geschlecht des Imitators konnte ich nicht feststellen. Die drei anderen Meisen schwiegen. Bereits am 10. 3. 1983 vernahm ich aus der sagenumwobenen Linde des alten Annaberger Friedhofes die Pfeifstrophen des Kleiber-Reviergesanges ebenfalls von einer Kohlmeise. Der uralte Baum ist auch heute noch das Zentrum eines Kleiberrevieres. Der Kleiber hat also in ersterem Falle dem Nachahmer mit zwei verschiedenen Stimmäußerungen (Erregungsruf, Reviergesang) als Vorbild gedient.
Nach E. TRETZEL (in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993) scheinen sich die Imitationen der Kohlmeise größtenteils auf Alarmlaute von *Parus*-Arten zu beschränken. Ich hörte von Kohlmeisen am 5. 3. 1966 (und später mehrfach) an den Schlettauer Teichen das breite „däh däh" der Weidenmeise *(P. montanus)*, am 5. 2. 1979 auf dem alten Annaberger Friedhof das „zi gürr" des Nadelwaldbewohners Haubenmeise *(P. cristatus)*, am 4. 2. 1989 am Unterbecken des Pumpspeicherwerkes Markersbach das Zetern der Blaumeise *(P. caeruleus)*. Das „pistjä" der Sumpfmeise *(P. palustris)* wird in hiesiger Gegend so oft von der Kohlmeise nachgeahmt, daß man es der ersteren nur nach visueller Bestätigung zuordnen sollte.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Aber auch der Gesang anderer *Parus*-Arten wird imitiert. So hörte ich am 4. 4. 1971 am Stadtrand von Annaberg-Buchholz von einer Kohlmeise den Reviergesang der Blaumeise. Bei manchen Ähnlichkeiten, z. B. bei von Kohlmeisen gebrachtem Sumpfmeisengesang, wie ich ihn bei sonnigem Wetter am 6. 12. 1962 im Waldschlößchenpark Annaberg-Buchholz vernahm, ist es nach E. TRETZEL (a. a. O.) fraglich, ob es sich um Imitationen oder Konvergenzen handelt.

Auf einen merkwürdigen Kohlmeisengesang wurde ich am 8. 2. 1980 in einem Park an der Peripherie von Annaberg-Buchholz aufmerksam. Der Beobachter, der weder musikalisch noch Bioakustiker ist, kann ihn nicht anders wiedergeben als einerseits an schwachen, schwätzenden Starengesang erinnernd, andererseits in seinen Hebungen dem Gesang des Wintergoldhähnchens nicht unähnlich. Er befindet sich dabei immerhin in der guten Gesellschaft ALWIN VOIGTS (1911: „... eine Menge seltsamer Lautgebilde, Kehlkunststücke einzelner Sonderlinge, die sich schwer beschreiben lassen"). Handelte es sich um jenen sehr seltenen, von E. TRETZEL (a. a. O.) erwähnten, nicht als Imitation zu identifizierenden „absonderlichen Reviergesang"? Anklänge sowohl an den Gesang des (Winter-) Goldhähnchens als an den des Kleibers fand auch VOIGT (1911, 1917), der im übrigen feststellte: „Kohlmeisen überraschen auch den, der viele Jahre aufmerksam Vogelstimmen studierte, immer wieder einmal mit etwas Neuem". E. TRETZEL (a. a. O.) zählt das Lautrepertoire der Kohlmeise „zu den umfangreichsten und differenziertesten unter den Singvögeln".

Literatur

BERGMANN, H.-H. & H.-W. HELB (1982): Stimmen der Vögel Europas. – München, Wien, Zürich.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 13. – Wiesbaden.

LÖHRL, H. (1967): Die Kleiber Europas. – Neue Brehm-Büch. **196.** Wittenberg Lutherstadt.

VOIGT, A. (1911): Unsere Singvögel. – Leipzig.

– (1917): Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. – Leipzig.

HEINZ HOLUPIREK, Barbara-Uthmann-Ring 131 – 8/13, 09456 Annaberg-Buchholz

Eine extrem hohe Ansitzwarte des Raubwürgers *(Lanius excubitor)*

Würger nutzen bekanntlich Bäume, Büsche, Sträucher, Koppelpfähle, elektrische Freileitungen usw. als Ansitzwarten. Die Höhe dieser Jagdwarten für den Raubwürger gibt GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1993) mit 1 – 15 m, vorrangig mit 2 – 5 m an. SCHMIDTKE & BRANDL (1983) erwähnen bevorzugte Ansitzhöhen zwischen 3,5 m und 7 m (oder 10 – 15 m auf kV-Leitungen). Für den Dornwürger *(Lanius collurio)* ist eine Jagdwarte in einem Kiefernwipfel in gut 25 m Höhe bekannt (KUSSMAUL 1987).

Einen extrem hohen Sitz bezog ein Raubwürger, den der Verf. am 1. 11. 1984 in einem von Freileitungstrassen durchzogenen Waldgebiet östlich von Boxberg im Lkr. Weißwasser (Oberlausitz) beobachten konnte. Der Ansitz des Vogels befand sich in 50 m Höhe (!) auf dem Gittermast einer 110-kV-Freileitung (grobe geometrische Höhenmessung). Dieser Mast stand außerdem noch auf einer für das Geländerelief der Muskauer Heide typischen Binnendüne, so daß er den exponiertesten Punkt weit und breit darstellte. Von hier aus startete der Würger mehrmals zur Jagd in der warmen Mittagssonne auf fliegende Insekten, die in einer horizontalen Entfernung von ca. 10 – 20 m erbeutet wurden. Vorher wurde der Vogel in einem nahebeiliegenden, mit niedrigem Birkenanflug bewachsenen offenen Gelände festgestellt. Zwei weitere, unmittelbar südlich der erwähnten Trasse verlaufende und nur etwa halb so hohe Freileitungen wurden, zumindest während der Beobachtungszeit, nicht angeflogen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 13. – Wiesbaden.

KUSSMAUL, K. (1987): Zur Situation des Neuntöters in der Rheinebene bei Karlsruhe (Artenschutzsymposium Neuntöter). – Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. **48,** 83–92.

SCHMIDTKE, K. & R. BRANDL (1983): Winterrevier und Ansitzstrategie des Raubwürgers, *Lanius excubior*. – Verh. orn. Ges. Bayern **23,** 443–458.

DIETER PANNACH, Thälmannstraße 39, 02943 Boxberg

Anmerkung der Redaktion: 1992 brütete ein Raubwürgerpaar bei Schlaitz in Sachsen-Anhalt in 22,5 m Höhe auf einem Gittermast einer 110-kV-Leitung (KUHLIG & MAHLER 1993 in Apus **8,** 238–239). Das Nest war in einem für Fischadler angebrachten Kunsthorst angelegt. Es wuchsen darin sechs Jungvögel auf. Ihre Kotballen wurden von den Altvögeln „aus großer Höhe abgeworfen". Die Nahrung beschafften sie „aus größerer Entfernung" und offenbar nicht wie in dem hier geschilderten Fall direkt von der kV-Leitung aus. „Erstaunlich war, mit welcher Leichtigkeit sie den Höhenunterschied zu ihrem luftigen Nest überwanden". Aber auch natürliche Nistplätze können sehr hoch liegen, so nach M. SCHÖN (in GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993) einmal 42,5 m hoch auf einer Weißtanne.

Schreckstarre beim Bleßhuhn *(Fulica atra)*

An einem kleinen Teich westlich des Großen Weidenteiches bei Neundorf im Lkr. Plauen überraschten wir am 21. 7. 1991 ein Bleßhuhn bei der Nahrungssuche. Der weniger als 1 ha große Teich lag in einem ehemaligen Truppenübungsplatz der russischen Streitkräfte und wurde als Viehtränke genutzt. Er wies keinerlei Ufervegetation auf, so daß der an der Uferböschung entlanglaufende Vogel sich nicht verbergen und auch schlecht fliehen konnte. Die abgefressenen Viehweiden rund um den Teich hätten ihm nicht die geringste Deckung geboten, und um das schützende Röhricht am Weidenteich zu erreichen, hätte er über uns hinwegfliegen müssen. Nur so läßt sich erklären, daß das Tier in dieser Konfliktsituation in eine Art Thanatose verfiel. Es legte sich, als es uns bemerkte, augenblicklich schräg an den Hang auf die Seite, Beine und einen Flügel leicht von sich gestreckt, als hätten wir es gerade mit einer Kugel getroffen. Erst nachdem wir den Teich halb umrundet und uns auf etwa 20 m genähert hatten, lief es plötzlich flügelschlagend zum Wasser und verschwand, über den Teich segelnd, im Rohr des Großen Weidenteiches.

In der Literatur gibt es nur wenige Hinweise auf ein solches Verhalten beim Bleßhuhn. Die älteren klassischen Arbeiten von KORNOWSKI (1957) und WAGNER (1962) vermelden darüber nichts wie auch die Monographien von BOPP (1959) und GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1973). Wir fanden jedoch vier kleine Arbeiten über Schreckstarre in Konfliktsituationen auf dem Wasser (SCHRÖDER 1964, LUNAU 1968, WASSMANN 1990, GSTADER 1993).

Literatur

BOPP, P. (1959): Das Blesshuhn. – Neue Brehm-Büch. **238.** Wittenberg Lutherstadt.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. – Wiesbaden.

GSTADER, W. (1993): Thanatose beim Bläßhuhn *Fulica atra* und Teichhuhn *Gallinula chloropus*. – Monticola **7,** 54–55.

KORNOWSKI, G. (1957): Beiträge zur Ethologie des Bläßhuhns (*Fulica atra* L.) – J. Orn. **98,** 318–355.

LUNAU, C. (1968): Verleitendes Bläßhuhn. – Ibid. **109,** 231–232.

SCHRÖDER, P. (1964): Zum „Sich Drücken" der Bleßralle *(Fulica atra)*. – Orn. Mitt. **16,** 152.

WAGNER, S. (1962): Über Verhalten und Brutbiologie des Bleßhuhns *(Fulica atra)*. – Beitr. Vogelkd. **7,** 381–440.

WASSMANN, R. (1990): Thanatose bei der Bleßralle *(Fulica atra)*? – Ökol. Vögel **12**(1), 94–95.

STEPHAN ERNST, Aschbergstr. 24, 08248 Klingenthal

MICHAEL KÜNZEL, Markneukirchner Str. 21, 08267 Zwota

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Wieder Baumfalke *(Falco subbuteo)* im Nest in Plastbindfaden gefangen

Bei einer Kontrolle von Krähen- und Kolkrabennestern auf Eisengittermasten einer Energieleitungstrasse im Raum nordwestlich von Glauchau im Regierungsbezirk Chemnitz, die seit Jahren auch von einem Brutpaar des Baumfalken nachgenutzt werden, stellte ich am Abend des 2. 6. 1994 fest, daß ein adulter Baumfalke in einem Kolkrabennest festhing. Der Falke fiel durch heftige Flatterbewegungen auf, die sich bei Annäherung des Beobachters noch verstärkten.

Reusse & Schneider (1985) weisen als erste auf die Gefährdung nestjunger Baumfalken durch Plastbindfäden, wie sie in der Landwirtschaft der früheren DDR etwa seit 1970 in großem Umfang verwendet wurden, hin. Hering & Kronbach (1987), Bachmann & Pröhl (1991) und Hering (1994) berichten aus dem Gebiet um Limbach-Oberfrohna und Schmölln über drei Fälle von in Plastbindfäden verendeten Jungfalken. Die Vermutung, daß die Ursache für das Festhängen auch in diesem Fall in solchen Fäden, die durch die nestbauenden Rabenvögel eingetragen wurden, zu suchen war, lag im zudem intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet sehr nahe.

Die Betreiberfirma aus Dresden sagte überraschenderweise unkompliziert Hilfe in Form eines Netzkommandos zu, das allerdings wegen der einbrechenden Nacht nicht mehr zum Einsatz kommen konnte. Am nächsten Morgen wurde der nun mittlerweile erschöpfte Falke, der eine stürmische Gewitternacht überlebt hatte, befreit. Dabei stellte sich heraus, daß sich Plastbindfaden um ein Bein und um den Hals geschlungen hatte, was in der Folge rasch zum Tode des Tieres geführt hätte.

Das Nest, in dem sich kein Gelege befand, mußte entfernt werden. Es war derartig mit Plastbindfäden durchflochten, so daß ein Herausschneiden des Materials unmöglich war (s. Abb. 1). Jede weitere Annäherung eines Falken an diese „Balchatriefalle" wäre verhängnisvoll verlaufen. Den kräftigen Schnäbeln der Kolkraben ist offenbar selbst dieser mehrfaserige Plastbindfaden nicht gewachsen. Deutliche Spuren zerbissener und aufgedrillter Fäden und die Tatsache, daß kurz zuvor junge Kolkraben problemlos aus diesem Nest ausfliegen konnten, weisen darauf hin.

Abb. 1. Das Nest war derartig von Plastbindfäden durchflochten, so daß ein Ausschneiden unmöglich gewesen wäre. Eine tödliche Falle für Baum- und Turmfalken. Den Kolkraben hingegen, die kurz zuvor aus diesem Nest ausgeflogen waren, schien dies nichts ausgemacht zu haben, wie zerbissene und aufgedrillte Plastfäden zeigen. Foto: H. Meyer.

Der Kreislauf dieses Bindematerials aus Kunststoff (früher Polypropylen) ist seit langer Zeit bekannt. Zumindest mit der bis vor kurzem verwendeten Erntetechnik wurden Strohballen mit diesem Material gebündelt. Mit dem Stalldung gelangt es dann auf die Felder und verbleibt, da äußerst verwitterungsfest, jahrelang im Umlauf. Ein Appell zum sorgsamen Umgang mit diesem Material, auch nach dem geschilderten Vorfall in der örtlichen Presse, dürfte zumindest bei den Anwendern ungehört verhallt sein. Obwohl zu hoffen ist, daß mit der neuen Technik zukünftig Plastbindfäden überflüssig werden, sollte dieser Thematik auch zukünftig große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Literatur

Bachmann, R. & T. Pröhl (1991): Beobachtungen an einem Baumfalkenhorst *(Falco subbuteo)* bei Vollmershain im Südwesten des Kreises Schmölln. — Mauritiana **13**, 333–335.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Hering, J. & D. Kronbach (1987): Erstickungstod eines jungen Baumfalken *(Falco subbuteo)* im Horst. – Beitr. Vogelkd. **33**, 340.

Hering, J. (1994): Plastbindfaden erneut Todesursache bei nestjungen Baumfalken *(Falco subbuteo)*. – Mitt. Ver. Sächs. Orn. **7**, 246.

Reusse, P. & D. Schneider (1985): Gefährdung nestjunger Baumfalken durch Plastfäden. – Acta ornithoecol. **1**, 97–98.

Hartmut Meyer, PF 29, 09331 Hohenstein-Ernstthal

Schwarzmilan *(Milvus migrans)* brütet mit Erfolg auf toter Eiche

Bei meiner jährlichen Greifvogelbestandskontrolle im Kreis Geithain konnte ich 1994 im Nenkersdorfer Wald, einem Alteichenbestand nordöstlich von Frohburg, eine überraschende Entdeckung machen. Am 26. 4. strich ein Schwarzmilan von einem alten Bussardhorst auf einer abgestorbenen Eiche *(Quercus petraea)* ab. Auch neben dem Horstbaum stand noch eine tote Eiche, so daß das Nest, ohne schützendes Blätterdach, kaum gedeckt war. Dennoch verlief die Brut erfolgreich. Am 19. 6. stand ein fast flügger Jungvogel auf dem Nest, und am 26. 6. saß ein Ästling nicht weit davon entfernt auf einem Energiemast. Entscheidend für die Wahl des Nistplatzes ist nach Glutz von Blotzheim et al. (1971) der freie Anflug von oben, der in diesem Falle geradezu ideal gegeben war. Tote Bäume als Nistplätze werden indessen im „Handbuch" nicht genannt.

Erwähnt sei hier noch, daß bereits 1990 ein Paar erfolgreich auf einem Energiemast in der Nähe der Eschefelder Teiche gebrütet hatte und 1991 ein anderes, allerdings ohne Erfolg, auf einem solchen bei Bad Lausick. Bruten des Schwarzmilans auf Hochspannungsmasten stellen seltene Ausnahmen dar (Glutz von Blotzheim l. c.).

Literatur

Glutz von Blotzheim, U. N., K. M. Bauer & E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. – Frankfurt am Main.

Peter Arnold, Haus „Magdalena-Höh", Ortsteil Ballendorf 15, 04651 Bad Lausick

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1991-95

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: Kurze Mitteilungen 319-323